

die Gallerie erreicht hatte, ward abermals Dora's Gelächter bald vor ihnen, bald seitwärts vernehmbar, und wenn sie darauf zgingen, ertönte es äffend in ihrem Rücken. Auf einmal sah sich Gerhard nach dem Gefährten um und fand ihn nicht mehr an seiner Seite — er rief Woldemars Namen; nur das Gemäuer sprach ihn im Echo nach. Da schwebte der Ritterzug, so wie in jener Nacht, vorüber, doch hastiger und wie von Unmuth getrieben, und verschwand durch dasselbe Fenster, welches den beiden Freunden neulich zur Flucht diente — gleichsam als wollten ihn die Weifen abermals an den Rückweg mahnen. Gerhard rannte durch die öden endlosen Gänge, den Freund wiederholt rufend, ohne den er diese Schauerhallen nicht verlassen mochte: aber er traf jetzt auf verdammte Gesellschaft. Es umschlichen ihn gespenstige Juden mit scheußlichen Geberden und Gesichtern. Steinalte Krüppel mit rothglühenden Bärten — vielarmige Juden-Mütter mit Eulen-Augen und ellenlangen, schlotternden Ohr-lappen, und ein Gewirr von mißgebornen, fragenhaften Kindern und Zwergen. — Dazwischen schallte Dora's Gelächter, und als Gerhard die Glocke eifschlagen hörte, faßte ihn ein unnennbares Grauen, und er sprang wieder aus demselben Fenster, durch welches der Zug der weifen Ritter entschwand.

Hastig suchte der Geängstete seinen Freund auf, welcher vorhin durch unsichtbare Kräfte plötzlich auf die Straße hinausgedrängt ward, wo er, wie jener, umsonst des Freundes Namen rief und nur den langen Zug der weifen Männer gewahrte, die, ihn gleichsam leitend, in feierlichem Schritte bis zu jener Kirche vorangingen, und dann verschwanden.

Gerhard glaubte in den weifen Gestalten, die dem geliebten Freunde zu still entfernenden Wegweiser dienten, schützende Wesen zu erkennen, welche vor dem bösen Ausgange seines Wagsstücks warnten; er verschwieg was ihm widerfuhr, und beschloß, von Dora's Rettung abzusehen, ermahnte auch den Woldemar sie aufzugeben.

So hatten sich die Freunde das Ganze aus dem Sinne geschlagen, und als der dritte Freitag herankam, waren sie zu einem Feste geladen; dachten weder der gespenstischen Dora, noch der kritischen Stunde und trennten sich heimkehrend, und Woldemar rief dem Scheidenden zu:

„Schlaf wohl, mein Gerhard! träume süß!“

„Ja, hoffentlich!“ entgegnete dieser: „denn nichts Widriges werde ich heute mehr erblicken, wohl

aber dürfte Dein liebes Bild mich freundlicher als je umschweben.“

Als aber Gerhard in sein Stübchen trat, ward ihm ganz unheimlich zu Muth; es dächte ihm, als habe er etwas höchst Werthvolles vergessen, ohne doch das Vermisste bestimmen zu können. Er war endlich im Stuhl eingekickt, als ihn plötzlich Dora's Gelächter beängstete und eine wohlbekannte Stimme fragte: warum er eben heute, am dritten Freitage, ihre Rettung verabsäume? Gleich darauf weckte Gerhard ein heftiges Klingeln an der Hausthür, — Woldemar kam ihn abzuholen, denn auch er war von Dora mit abwechselndem Lachen und Wehklagen um Erlösung bedrängt worden. Zwar meinten beide, es würden nun wohl alle Zugänge verschlossen seyn, doch bewegte sie ein inneres Treiben, ihr Glück zu versuchen, und Arm in Arm, sich fest umschlingend, eilte das Paar nach der Halle. — Noch stand die Eisenpforte offen; fiel aber, gleich nach dem Eintritt des Paares, mit einem fürchterlichen Schalle zu, und die Riegel schlossen sich von selbst, als sollten sie nimmer wieder aufgethan werden. Als unsre Waghälse nun die Gallerie erreichten, schlug auf dem Dome zu ihrem Entsetzen die Stunde der Mitternacht, die weifen Männer zogen langsam querüber; sie senkten die Blicke traurig zu Boden, und Trauerflöre wehten über den schneeweißen Mänteln. Einige trugen zwei schwarze Särge, und blickten mitleidig auf die Eintretenden zurück, als jekt der Zug am Ende der Gallerie verschwand. Todes-Grauen erfaßte die beiden Freunde, die sich nun plötzlich wieder von jenen scheußlichen Unholden umringt sahen, ein wilder Troß derselben Gespenster, die Gerhard schon vor acht Tagen gesehen, umgab sie, und es schien, als springe fort und fort ein Scheusal aus dem andern. Immer faßten sich zwei und zwei bei den fleischlosen Krallen, und sprangen schnatternd im Kreise, und Dora's Lachtöne klangen bald näher, bald aus weiter Ferne furchtbar darein. Woldemar und Gerhard zerarbeiteten sich in ihrer Verzweiflung, den gräßlichen Reigen zu durchbrechen; aber umsonst, eiskalte Fäuste umklammerten sie, daß ihnen schier das Mark in den Knöcheln zerrann, und das Gesindel trieb sie vor sich her in ein unabsehliches Gewölbe, — da lag Dora, im brandgelben Schleier mit blutrother Säummung, auf der schillernden Haut einer Riesenschlange, und rief mit hohlen Unkenzönen:

„Warum kamt Ihr so spät? Nun seyd Ihr die Meinen und dienstbar bis an der Welt Ende!“